

Einführung in das Studium des Buches Josua

Ernst-August Bremicker



Hinweis: Dieser Kommentar ist bislang nur teilveröffentlicht.

© 2019 bibelkommentare.de und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.672.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Der geschichtliche Hintergrund	6
2. Josua – der Sohn Nuns	8
3. Verfasser, Verfassungszeit und Stellung im Kanon der Bibel	10
4. Gliederung des Buches	12
5. Die prophetische Bedeutung	13
6. Die vorbildliche (typologische) Bedeutung	14
7. Josua – ein Bild von Christus	18
8. Die praktische Bedeutung	20
Bibelstellenverzeichnis	22

Einleitung

Das Buch Josua ist in einigen Passagen ein sehr bekanntes Buch, in anderen Passagen ist es relativ unbekannt. Fast jeder Bibelleser kennt die Begebenheiten des Durchzugs durch den Jordan oder die Einnahme der Stadt Jericho. Der Schlussappell Josuas am Ende des Buches („Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“) ist ebenfalls gut bekannt und in vielen Häusern von Gläubigen als Wandspruch zu lesen. Andere Kapitel des Buches jedoch, wie z. B. die von der Verteilung des Landes an die Stämme Israels, sind weitgehend unbekannt und werden selten gelesen.

Es lohnt sich, das ganze Buch Josua zu studieren. Sein Inhalt ist nicht von der Person dessen zu trennen, der das Buch geschrieben hat und der im Zentrum der Geschehnisse steht, nämlich Josua selbst. Das Buch Josua ist in der hebräischen Bibel das erste Buch, das überhaupt den Namen einer Person trägt¹. Es gilt historisch als Bindeglied zwischen der Zeit der Wüstenreise des Volkes Israels und der Königszeit, die eine Folge des Niedergangs war, der im Buch der Richter beschrieben wird. Insofern gehören die Bücher Josua und Richter eng zusammen.

Wir können das Buch Josua – wie viele andere Bücher des Alten Testaments – unter vier verschiedenen Blickwinkeln besehen:

1. *Historisch*: Was im Buch Josua beschrieben wird, ist tatsächlich damals so geschehen, wie es geschildert wird. Die Wunder, die berichtet werden, haben wirklich stattgefunden. Josua hat das Werk fortgesetzt, das Mose begonnen hatte. Das Verständnis der Historie ist die Voraussetzung dafür, dass wir den richtigen geistlichen Nutzen aus dem Buch ziehen können.
2. *Prophetisch*: Viele Texte im Alten Testament haben eine prophetische Bedeutung und sprechen von dem, was einmal in der Zukunft in Verbindung mit dem 1000-jährigen Reich geschehen wird. Das ist im Buch Josua nicht anders.
3. *Vorbildlich* (typologisch): Das Buch Josua ist besonders reich an Vorbildern, die wir im Licht des Neuen Testaments verstehen müssen und die uns erstens etwas von der *Person* des Herrn Jesus (in Josua) und zweitens etwas von den Voraussetzungen zeigen, um den *Segen* zu genießen, den Gott für uns vorgesehen hat.
4. *Praktisch*: Das Buch Josua gibt jedem Gläubigen reichhaltige Unterweisungen, Belehrungen, Ermunterungen und Warnungen, die uns helfen, ein Leben zur Ehre unseres Herrn zu führen.

Diese kleine Einführung in das Buch Josua steht unter folgenden Überschriften:

- Der geschichtliche Hintergrund
- Josua – der Sohn Nuns
- Verfasser und Verfassungszeit und Stellung im Kanon der Bücher der Bibel

¹ Die fünf Bücher Mose tragen in der hebräischen Bibel und auch in manchen Bibelübersetzungen in andere Sprachen nicht den Namen von Mose.

- Gliederung des Buches
- Die prophetische Bedeutung
- Die vorbildliche (typologische) Bedeutung
- Josua – ein Bild von Christus
- Die praktische Bedeutung

1. Der geschichtliche Hintergrund

Gott hatte den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob das Land, in dem sie lebten², als Besitz versprochen. Es war der Segen Gottes, der ihnen zugesagt war. Nachdem Jakob und seine Söhne – bedingt durch die Hungersnot – nach Ägypten übergesiedelt waren, wurde das Volk in Ägypten versklavt. Aus dieser Knechtschaft wurde Israel befreit und nach 40 Jahren Wüstenreise unter der Führung von Mose standen sie nun im Begriff, das von Gott versprochene Erbe in Besitz zu nehmen. Darüber berichtet das Buch Josua. Es zeigt uns, wie das Volk unter der Führung Josuas über den Jordan zog, das Land einnahm und wie der Besitz verteilt wurde.

Zu Beginn des Buches sehen wir ein Millionenvolk (geschätzt mindestens 1,5 Millionen Menschen), das ein Land in Besitz nehmen wollte, das ihr Gott ihnen versprochen hat. Während ihre Feinde kampferprobt waren, hatte das Volk Gottes kaum Erfahrung in kriegerischen Auseinandersetzungen. Trotz dieser schwierigen Ausgangslage besiegten sie die Feinde und nahmen das Land ein. Es war ein Land, das „von Milch und Honig floss“³ und dessen Reichtum und Schönheit vor allem im fünften Buch Mose beschrieben wird.

Geschichtlich schließt das Buch an die Wüstenreise und an das fünfte Buch Mose an. In der Tat gibt es im Buch Josua eine Reihe von Themen, die bereits im fünften Buch Mose (und schon im vierten Buch Mose) behandelt worden sind und die erneut aufgegriffen werden⁴. Dennoch ist das Buch Josua kein Anhang zu den fünf Büchern Mose, sondern ein eigenständiges Buch. Das Buch beschreibt einen historischen Zeitraum von etwa 30 bis 40 Jahren. Der Einzug in das Land war um 1406 v. Chr.⁵ Josua starb im Alter von 110 Jahren, d. h. er war zu Beginn der Berichterstattung bereits 70 bis 80 Jahre alt. Von einigen Ausnahmen abgesehen ist es ein Buch von Freude und von Sieg. Dem Bericht des Buches Josua folgt der Bericht des Buches der Richter, in dem es hauptsächlich um Verfall und Niederlagen geht.

² Man spricht deshalb gerne von dem „verheißenen Land“ oder von dem „gelobten Land“. Eine Verheißung ist eine feste Zusage. „Gelobt“ ist das Land deshalb, weil es zugesagt oder versprochen (gelobt) worden ist.

³ Dieser Ausdruck kommt im Alten Testament zwanzig Mal vor (zum ersten Mal in 2. Mose 3,8 und zum letzten Mal in Hesekeil 20,15).

⁴ Dazu zählen neben dem Tod Moses und der Amtseinführung Josuas u.a. die Beschreibung der Grenzen des Landes, der Bericht über die zweieinhalb Stämme, die auf der anderen Seite des Jordan blieben, die Anweisungen über das Erbteil Levis und Kalebts und die Anweisungen über die Zufluchtsstätte.

⁵ Die Chronologie der Geschehnisse in den ersten Bibelbüchern (vor allem 1. Mose – Richter) ist nicht ganz unumstritten und hat immer wieder zu nicht unerheblichen Meinungsverschiedenheiten geführt. Das gilt ebenso für die Datierung des Auszugs der Israeliten aus Ägypten und damit für ihren Einzug in das Land Kanaan. Eine Bibelstelle, die uns helfen kann, ist 1. Könige 6,1. Der Regierungsbeginn von Salomo ist relativ klar festzulegen. Wenn man vom vierten Jahr der Regierung Salomos 480 Jahre zurückrechnet, ergibt das für den Auszug Israels aus Ägypten ca. 1446 v.Chr. Addiert man die 40 Jahre in der Wüste hinzu, kommt man auf das Jahr 1406 v.Chr. für den Einzug in das Land (vgl. dazu A. Remmers; Die Bibel im Überblick, Seite 69).

Das Buch Josua beschreibt die Eroberungszüge in Kanaan, die wir mit einer gewissen Berechtigung als „heilige Kriege“ bezeichnen können, denn sie waren religiös motiviert. Gott hatte seinem Volk das Land versprochen und in seinem Auftrag nahmen sie dieses Land nun ein (Jos 21,43). Es waren keine politisch motivierten Kriege zum Schutz oder zur Expansion. Die Eroberung basierte vielmehr auf dem Versprechen, das Gott Abraham gegeben hatte (1. Mo 12,1–3; 13,15; 15,18–21 u.a.). Deshalb gab Gott den Auftrag, die Kanaaniter (eine zusammenfassende Beschreibung der Bewohner Kanaans⁶) auszutreiben. Die Kriegshandlungen mögen uns grausam und zum Teil unverständlich erscheinen. Dennoch müssen wir bedenken, dass es vor allem eine Strafe Gottes für diese Nationen war. 1. Mose 15,16 spricht schon von der Ungerechtigkeit der Amoriter – eines der Hauptvölker Kanaans – die einmal voll werden würde. Der Götzendienst der Kanaaniter war Gott ein Gräuel. Ihre Hauptgottheiten Baal (Herr), Moloch (König) und Asterot (Gemahlin) waren überaus grausam und der Götzenkult mit grober Unmoral, mit Prostitution und sogar mit Kindesopfern verbunden. Die Vernichtung der Kanaaniter war somit eine Strafe Gottes. Gott benutzte sein Volk, um die Gottlosigkeit dieser Völker zu bestrafen (5. Mo 20,16–18). Außerdem wollte Gott nicht, dass das Volk Israel sich durch die Unreinheiten der Völker im Land selbst verunreinigte (3. Mo 18,24). Genau diese Gefahr sah Josua noch am Ende seines Lebens (Jos 23,12).

⁶Die Kanaaniter waren Nachkommen Kanaans, des Sohnes Hams. An einigen Bibelstellen wird der Begriff als Sammelbegriff für die unterschiedlichen Nationen und Völker gebraucht, die im Land Kanaan wohnten (vgl. Jos 17,12.13; Neh 9,24; Obad 20; Sach 14,21). An anderen Stellen sind die Kanaaniter als eigenständiges Volk zu sehen (vgl. 1. Mo 15,18–21). Das hebräische Wort kann auch mit „Kaufmann“ oder „Kaufleute“ übersetzt werden.

2. Josua – der Sohn Nuns

Werfen wir jetzt zunächst einen Blick auf die Hauptperson des Buches. Dabei geht es zunächst um den historischen Josua. Er war ein Sohn Nuns und ein Enkel von Elischama aus dem Stamm Ephraim (1. Chr 7,10–27). Über seinen Vater wissen wir sonst nichts. Allerdings fällt auf, dass Josua immer wieder mit seinem Vater verbunden wird („Josua, der Sohn Nuns“). Bei keinem anderen Gottesmann im Alten Testament wird der Vater so oft erwähnt wie bei Josua. Die Eltern hatten ihrem Sohn den Namen Hosea gegeben. Das bedeutet „Rettung“. Mose gab ihm später den Namen „Josua“ (4. Mo 13,16). Das bedeutet „der Herr ist Rettung“. Die griechische Übersetzung ist „Jesus“. Josua weist damit in seinem Namen schon darauf hin, dass er dem Volk keine Rettung bringen konnte, sondern dass jede Rettung nur von Gott kommen konnte. Außerdem ist sein Name bereits ein Hinweis auf den einen Retter, von dem er nur ein schwaches Bild sein konnte.

Außer der Bezeichnung „Sohn Nuns“ wird Josua der „Diener Moses“ (4. Mo 11,28; Jos 1,1) und der „Knecht des Herrn“ (Jos 24,29; Ri 2,8) genannt. Als „Diener Moses“ begann er seine Laufbahn, als „Knecht des Herrn“ beendete er sie⁷.

Josua wurde in der Schule Gottes gründlich auf seine Aufgabe vorbereitet. Wie bei Mose dauerte seine „Ausbildung“ etwa 40 Jahre. Er wird im zweiten, vierten und fünften Buch Mose einige Male erwähnt. Zum ersten Mal begegnen wir ihm als Kämpfer Gottes in der Wüste, wo er das Volk im Streit gegen Amalek führte (2. Mo 17). Dann begleitete er Mose auf den Berg Gottes und war nahe bei Gott (2. Mo 24,13). Danach erlebte er den Götzendienst des Volkes und konnte das Jubelgeschrei des Volkes nicht vom Kriegsgeschrei unterscheiden (2. Mo 32,17). Anschließend finden wir ihn mit Mose im Innern des Zeltes, das Mose außerhalb des Lagers aufgeschlagen hatte. Dort lernte er den Wert der Absonderung kennen (2. Mo 33,11). In 4. Mose 11,28 eiferte er für seinen Herrn, Mose. Kurze Zeit später ist er zusammen mit Kaleb einer der zwölf Kundschafter, die Mose in das Land aussendet, und er kommt mit guter Nachricht zurück (4. Mose 13 und 14).⁸ Er hatte also das Land kennen gelernt. In Verbindung mit diesem Ereignis stellt Gott ihm das Zeugnis aus, dass er dem Herrn „völlig nachgefolgt“ war (4. Mo 32,12; Jos 14,18). In 5. Mose 1,38 bekommt Mose den Auftrag, Josua zu stärken, weil er Israel das Erbe austeilen soll. Zu Beginn seiner eigentlichen Aufgabe lesen wir: „Und Josua, der Sohn Nuns, war erfüllt mit dem Geist der Weisheit; denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt; und die Kinder Israel gehorchten ihm und taten, wie der Herr Mose geboten hatte“ (5. Mo 34,9).

⁷ Diesen Ehrentitel „Knecht des Herrn“ bekommt er – wie Mose – nach seinem Tod (zum ersten Mal in 5. Mo 34,5). Gott zeichnet ihn damit aus. Neben diesen beiden wird nur noch David so genannt (Ps 18,1; 36,1).

⁸ Gemeinsam mit Kaleb war Josua der einzige der über Zwanzigjährigen, der nicht in der Wüste umkam, sondern das Land erreichte. Die beiden waren somit mit großem Abstand die ältesten Israeliten, die über den Jordan zogen. Außerdem waren sie, abgesehen von den zwei Agenten in Josua 2, die einzigen, die das Land vorher schon gesehen hatten, als Mose sie als Kundschafter ausgesandt hatte.

Josua hatte ohne Frage in Mose ein gutes Vorbild, dem er folgen konnte. Doch zugleich hatte er während der 40 Jahre in der Wüste eine eigene feste Glaubensüberzeugung entwickelt, die Grundlage für sein Handeln wurde. Es ging ihm ähnlich wie Timotheus, dem Paulus schreiben konnte: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast“ (2. Tim 3,14).

Josua erwies sich als ein treuer Führer seines Volkes. Gott war mit ihm, so wie Er es ihm versprochen hatte. Allerdings zeigt Josua – wie bereits Mose – durchaus Schwächen, die ihm einige bittere Niederlagen einbrachten. Dennoch stärkte er sich immer wieder in seinem Gott, der ihm half. Die letzten Worte Josuas (Jos 23–24) sind das bemerkenswerte Vermächtnis eines Dieners Gottes, der – ähnlich wie Paulus – den guten Kampf gekämpft und den Lauf vollendet hatte (2. Tim 4,7).

3. Verfasser, Verfassungszeit und Stellung im Kanon der Bibel

a) *Verfasser und Verfassungszeit*: Im Buch Josua selbst gibt es keine eindeutige Angabe zum Verfasser. Die Juden haben dennoch immer Josua als Schreiber genannt. Gemäß dem jüdischen Talmud hat Josua weite Teile des Buches geschrieben – ebenso wie das letzte Kapitel von 5. Mose. Die einzige Ausnahme bildet der Schluss, der – der jüdischen Tradition folgend – von dem Hohenpriester Eleaser oder seinem Sohn Pinehas hinzugefügt worden sein soll. Moderne Bibelkritiker lehnen diese traditionelle Auffassung ab. Sie gehen davon aus, dass es verschiedene Autoren waren, die das Buch geschrieben haben. Zugleich datieren sie das Buch auf eine deutlich spätere Zeit als die, die im Buch Josua selbst beschrieben wird.

Es ist müßig, auf diese Argumente im Einzelnen einzugehen, weil es keinen geistlichen Nutzen hat. Wichtig ist, dass wir daran festhalten, dass der Verfasser als „heiliger Mensch Gottes“ von Gott inspiriert war und vom Heiligen Geist getrieben geredet hat (2. Pet 1,21). Es gibt durchaus gute Gründe, der traditionellen Auffassung zu folgen. Das Buch selbst gibt zumindest den Hinweis darauf, dass Josua gewisse Dinge aufgeschrieben hat (Kap 8,32; 24,26). Die Aussagen dieser Verse kann man durchaus auf das ganze Buch beziehen. Darüber hinaus wird beim Lesen einiger Passagen deutlich, dass sie nur ein Augenzeuge geschrieben haben kann. Schließlich erkennen wir an einigen Stellen, dass das Buch unmittelbar nach den beschriebenen Ereignissen verfasst worden sein muss. Dazu zählen die Tatsachen, dass Rahab noch am Leben war (Kap 6,25), dass Jerusalem noch von den Jebusitern bewohnt wurde (Kap 15,63) und dass viele Städte in Kanaan noch mit ihrem ursprünglichen Namen benannt werden.

b) *Stellung im Kanon der Bücher der Bibel*: In deutschen Bibelausgaben ist Josua das erste der sogenannten historischen Bücher (Josua – Esther). Das entspricht der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, die die folgende Aufteilung vornimmt⁹:

- Gesetz (die fünf Bücher Mose)
- Geschichte (Josua – Esther)
- Dichtung (Hiob – Hohelied)
- Prophetie (Jesaja – Maleachi)

Im hebräischen Kanon ist die Einteilung eine andere. Dort wird in drei Teile aufgeteilt, nämlich in das Gesetz, die Propheten (frühe und späte) und die Schriften:

- Das Gesetz (die 5 Bücher Mose)
- Die frühen (vorderen) Propheten (Josua – 2. Könige ohne Ruth)
- Die späten (hinteren) Propheten (Jesaja bis Maleachi ohne Klagelieder und Daniel)

⁹Die Inhalte der Bibelbücher sind göttlich inspiriert. Das gilt nicht für die Reihenfolge der Bibelbücher, für die Überschriften (Titel) und auch nicht für die Einteilung in Kapitel und Verse (die im Übrigen erst viel später erfolgte). Deshalb gibt es hier durchaus Unterschiede.

- Die Schriften (die übrigen Bücher, also Psalmen, Hiob, Sprüche, Hohelied, Ruth, Prediger, Klagelieder, Esther, Daniel, Esra, Nehemia, Chronika)

Man fragt sich heute, warum das Buch Josua zu den frühen Propheten zählt. Einige Forscher nehmen an, dass man Josua (ähnlich wie Mose) als Propheten ansah. Andere vermuten, dass die Bücher der „vorderen“ (frühen) Propheten die Prinzipien erklären, die von den Propheten gepredigt wurden und deshalb zu ihnen gezählt wurden. Letztlich sind diese Fragen ebenfalls nicht von entscheidender Bedeutung.

4. Gliederung des Buches

Das Buch ist relativ klar strukturiert. Es besteht aus einem Prolog (Kapitel 1), drei Hauptabschnitten (Kapitel 2–22) und einem Epilog (Kapitel 23–24).

Prolog: Josua wird von Gott ermutigt und bevollmächtigt und fordert das Volk auf, sich auf den Einzug ins Land vorzubereiten (Kapitel 1).

Erster Hauptteil: Der Durchzug durch den Jordan und der Einzug in das Land Kanaan (Kapitel 2–5).

- Kapitel 2: Jericho wird erkundet und die beiden Kundschafter im Haus Rahabs
- Kapitel 3: Die Überquerung des Jordan
- Kapitel 4: Die Gedenksteine am anderen Ufer des Jordan
- Kapitel 5: Die Beschneidung in Gilgal und der Oberste des Heeres

Zweiter Hauptteil: Die Eroberung des Landes (Kapitel 6–12)

- Kapitel 6: Sieg über den ersten Feind und Jericho wird geschlagen
- Kapitel 7: Achan sündigt und das Volk erleidet vor Ai eine Niederlage
- Kapitel 8: Die Wiederherstellung des Volkes und der Sieg über Ai
- Kapitel 9: Die List der Gibeoniter und der falsche Bund
- Kapitel 10: Der Sieg über Könige im Süden Kanaans
- Kapitel 11: Der Sieg über Könige im Norden Kanaans
- Kapitel 12: Namen und Details einiger der besiegten Könige

Dritter Hauptteil: Die Aufteilung des Erbes (Kapitel 13–22)

- Kapitel 13: Gottes Auftrag und die zweieinhalb Stämme
- Kapitel 14: Die zweieinhalb Stämme und der Stamm Levi. Kaleb erhält Hebron.
- Kapitel 15: Das Erbe Judas
- Kapitel 16–17: Das Erbteil von Ephraim und Manasse
- Kapitel 18: Die Stiftshütte in Silo. Verteilung des restlichen Landes. Das Erbe Benjamins.
- Kapitel 19: Das Erbe von Sebulon, Issaschar, Aser, Naphtali und Dan
- Kapitel 20: Die Zufluchtsstädte für den Totschläger
- Kapitel 21: Die Städte für die Leviten
- Kapitel 22: Die Rückkehr der zweieinhalb Stämme

Epilog: Schlussworte Josuas. Ein Vermächtnis wird zum Appell (Kapitel 23–24)

- Kapitel 23: Josuas erste Schlussrede
- Kapitel 24: Josuas zweite Schlussrede. Die Reaktion des Volkes. Der Tod Josuas und Eleasers

5. Die prophetische Bedeutung

Wenden wir uns nun der Frage zu, welche geistliche Bedeutung das Buch Josua für den Leser hat. Wir beginnen mit der prophetischen Bedeutung. Gott hatte seinem irdischen Volk das Land Kanaan als Erbe und Besitz versprochen. Er hatte die Grenzen dieses Landes genau festgelegt (vgl. 5. Mo 11,24; Jos 1,4). Unter Josua wurde das Land tatsächlich erobert, jedoch nicht in den Grenzen, die Gott vorgesehen hatte. Das Volk kam dem Auftrag, die Feinde gänzlich zu vertreiben, nie ganz nach. Einige Feinde wurden zwar vertrieben, andere wurden jedoch nur besiegt, aber nicht vertrieben. Wieder andere wurden weder besiegt noch vertrieben. So wurde Israel im Laufe der Geschichte unter den Richtern zum Teil sogar aus seinem Erbteil vertrieben. Erst durch die militärischen Erfolge unter David gelang es dessen Thronfolger Salomo, das Land wirklich in Besitz zu nehmen. Die 40-jährige Königsherrschaft Salomos („der Friedliche“ oder „Friedreiche“) ist ein prophetischer Hinweis auf das kommende Reich, in dem der Messias, der Friedefürst (Jes 9,5), in Gerechtigkeit und Frieden auf der Erde regieren wird. In Hesekeil 47,15–20 finden wir die ausführliche Beschreibung der Grenzen Israels und den Umfang, den das „verheißene Land“ einmal – nämlich im 1000-jährigen Reich – für das Volk Israel haben wird. Der Prophet Sacharja endet mit der Feststellung, dass „an jenem Tag kein Kanaaniter mehr im Haus des Herrn der Heerscharen“ sein wird (Sach 14,21). Die Feinde, die Israel damals nie vollständig vertrieben hat, wird es dann nicht mehr geben.

Die Kämpfe im Buch Josua sind somit eine prophetische Beschreibung der kriegerischen Auseinandersetzungen, die der Aufrichtung des sichtbaren Reiches Gottes vorausgehen werden und von denen wir in den Propheten an vielen Stellen lesen. Josua ist dabei ein Bild des kommenden Messias, der dieses Reich in Macht gründen wird, um dann in Frieden und Gerechtigkeit regieren zu können.

6. Die vorbildliche (typologische) Bedeutung

Es ist völlig klar, dass die Ereignisse im Alten Testament nicht nur eine historische und prophetische Bedeutung haben, sondern dass sie vor allem zu *unserer* Unterweisung heute geschrieben sind. In Galater 4,24 ist von den beiden Frauen Abrahams (Sara und Hagar) die Rede und Paulus sagt ausdrücklich, dass das einen „bildlichen Sinn“ hat. Den Römern schreibt er, dass alles, was im Alten Testament steht, zu unserer Belehrung geschrieben ist (Röm 15,4). Aus den vielen Ereignissen werden sehr gezielt einige ausgewählt, die für uns wichtig sind und unserer Belehrung dienen (1. Kor 10,6.11). Timotheus wird daran erinnert, dass das ganze Alte Testament für uns nützlich ist – und zwar „zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit“. Das Ziel Gottes ist, dass wir geistlich erwachsen und zu jedem guten Werk völlig geschickt sind (2. Tim 3,16.17).

Das Buch Josua ist – ähnlich wie das zweite Buch Mose – sehr reich an vorbildlicher Belehrung. In diesem Sinn schließt das Buch Josua direkt an die Geschehnisse im zweiten Buch Mose an. Der Durchzug durch das Rote Meer und durch den Jordan bilden nämlich – in ihrer Bedeutung für uns – eine untrennbare Einheit (vgl. Ps 114,3.5, wo beide Ereignisse unmittelbar miteinander verbunden sind).¹⁰ Sie sprechen vom Tod und von der Auferstehung¹¹. In dieser typologischen Bedeutung liegt der eigentliche Wert des Buches Josua für uns heute. Dabei geht es im Alten Testament in der Regel nicht so sehr um die eigentliche *Stellung* des Christen (also wie Gott uns in Christus sieht), sondern es geht im Schwerpunkt darum, wie wir diese Stellung in unserem Leben *praktisch verwirklichen*.

Besehen wir die Details:

- Im zweiten Buch Mose sehen wir das Volk Israel unter der Knechtschaft Ägyptens und des Pharaos. Doch Gott befreit sein Volk durch *Blut* (Passah) und durch *Macht* (Rotes Meer). Das neutestamentliche Gegenstück dazu ist der *Römerbrief*. Diese Rettung aus Ägypten war kein Selbstzweck, sondern Gott hatte den Plan, sie in ihr Land zu bringen. Das erfüllt sich im Buch Josua. Dort überquert Israel den Jordan, kommt in das von Gott versprochene Land und nimmt es ein. Das Rote Meer hat es also primär mit einem *Auszug* zu tun (aus Ägypten), während der Jordan es primär mit einem *Einzug* zu tun hat (in das Land). Darin erkennen wir sehr deutlich, wie Gott mit uns gehandelt hat. Ägypten spricht davon, dass Satan ein System aufgerichtet hat, in dem er der Fürst und Gott ist (Joh 16,11; 2. Kor 4,4). Jeder Mensch steht unter der Herrschaft des Teufels und der Sünde. Dieses System hält jeden

¹⁰ Wenn es um den Ratschluss Gottes für Israel geht, ist die Reise durch die Wüste kein Bestandteil des Plans Gottes. Sie war nötig, damit das Volk ihren Gott und sich selbst kennen lernte. In dem Plan Gottes jedoch spielt sie keine Rolle (vgl. 2. Mose 6,6–8; 15,13).

¹¹ Es hilft uns, die Bildersprache des Alten Testaments besser zu verstehen, wenn wir daran denken, dass die Ereignisse, die für Israels nacheinander stattgefunden haben – also zuerst die Rettung aus Ägypten und dann 40 Jahre später der Einzug in das Land – aus Gottes Sicht bei uns zeitgleich bei der Bekehrung stattfinden. Dass wir die Wahrheit, die sich mit dem Roten Meer und dem Jordan verbindet, erst sukzessive verstehen, ist eine andere Sache.

Menschen gefangen und führt ihn in den ewigen Tod, wenn er nicht daraus befreit wird (Gal 1,4). Diese Befreiung kann nur von Gott kommen. Israel stand erstens unter dem gerechten Urteil Gottes (sie waren nicht besser als die Ägypter) und zweitens waren sie Sklaven. So steht jeder Mensch von Natur aus erstens unter dem Gerichtsurteil Gottes und zweitens in der Sklaverei des Teufels und der Sünde. Die Antwort kann nur von Gott kommen. Gott gab seinen Sohn, dessen Blut am Kreuz geflossen ist, damit wir nicht unter das gerechte Gericht Gottes kommen. Er ist der Stellvertreter, der für uns in den Tod gegangen ist (1. Kor 5,7b). Das Passah gibt uns die Sicherheit, dass unsere Sünden nicht mehr zwischen uns und Gott stehen und dass uns das Gericht nicht mehr trifft. Das Blut Christi reicht dazu völlig aus. Wir haben die Vergebung der Sünden durch sein Blut (Röm 3,25.26; 5,9). Das Gericht, das wir verdient hatten, hat Ihn getroffen. Jetzt werden alle, die seinen Tod für sich in Anspruch nehmen, von der ewigen Strafe Gottes befreit (vgl. Mk 10,45; 2. Kor 5,21).

Mehr noch, der Tod des Herrn Jesus hat uns zugleich von der Macht des Todes und der Sünde – und damit von der Macht Satans – befreit (Heb 2,14). Wir sind nicht mehr der Knechtschaft unterworfen, sondern wir sind frei (Röm 6,15–23). Der Durchzug durch das Rote Meer nimmt jeden Zweifel weg, ob wir wirklich befreit und gerettet sind. Vergebung ist das eine, Heilssicherheit das andere. Der Durchzug durch das Rote Meer ist der Sieg über jeden Feind (die Sünde, der Tod, der Teufel), bringt uns aus dem Machtbereich der uns dominierenden Mächte und trennt uns von der Welt.

- Doch Gott tut mehr als das. Die Kinder Israel durchqueren den Jordan und kommen in das Land. Das neutestamentliche Gegenstück dazu ist im *Kolossier-* und *Epheserbrief* zu finden. Der Kolossierbrief zeigt uns, dass Christus nicht nur für uns gestorben und wir mit Ihm gestorben sind (Rotes Meer), sondern dass wir ebenso mit Ihm lebendig gemacht und auferweckt worden sind (Kol 2,12.13; 3,1). Der Epheserbrief geht noch einen Schritt weiter und zeigt uns, dass wir erstens mit Christus lebendig gemacht worden sind, dass wir zweitens mit Ihm auferweckt worden sind und dass wir drittens in Christus Jesus jetzt mitsitzen in den himmlischen Örtern (Eph 2,5.6). Das ist unsere Stellung, in der Gott uns sieht.

Genau das wird in dem Durchzug durch den Jordan bildlich gezeigt. Der Jordan ist – wie das Rote Meer – ein Bild vom Tod des Herrn Jesus, schließt aber seine Auferstehung mit ein. Der Durchzug durch den Jordan spricht deshalb nicht – wie manchmal gesagt wird – von dem leiblichen Tod des Menschen, sondern er spricht von unserer geistlichen Identifikation mit dem Tod und der Auferstehung des Herrn Jesus, wodurch wir jetzt in eine wunderbare Stellung „in Christus“ gebracht worden sind.

- Die Kinder Israel ließen 12 Gedenksteine im Jordan zurück und 12 Gedenksteine nahmen sie aus dem Fluss, um sie als ein Denkmal aufzustellen (Jos 4,7). Die Steine im Jordan sprechen davon, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt ist (Röm 6,6) und dass wir ihn ausgezogen haben (Kol 3,9). Die Steine am Ufer des Jordan hingegen sprechen von dem neuen Menschen, mit dem wir jetzt bekleidet sind (Kol 3,10; Eph 4,24).

Das Land Kanaan, in dem die Kinder Israel nach dem Durchzug durch den Jordan waren, spricht für uns von den himmlischen Örtern, in die wir jetzt – unserer Stellung nach – in Christus versetzt worden sind. Kanaan ist nicht – wie manchmal gesagt wird – ein Bild des Himmels, wo wir einmal dem Leib nach sein werden, wenn der Herr Jesus uns zu sich nimmt oder wenn

Er zur Entrückung kommt. Aus mindestens zwei Gründen kann das nicht der Fall sein:

a) Im Land waren Feinde und es gab Kampf. Der Eintritt in das Land erfolgte ohne Kampf. Doch im Land selbst ging der Kampf sofort los. Im Himmel wird es für uns keine Feinde und keinen Kampf mehr geben, sondern nur ewiges Glück und ewige Ruhe.

b) Die Kinder Israel konnten durch die Feinde aus dem Land vertrieben werden. Es ist gänzlich unvorstellbar, dass irgendeine Macht uns aus unserer ewigen Bestimmung im Himmel vertreiben könnte.

Nein, Kanaan ist kein Bild vom Himmel, sondern von den himmlischen Örtern, von denen wir insgesamt fünfmal im Epheserbrief lesen. Das ist der Bereich, in dem sich der verherrlichte Christus jetzt befindet. Gott hat Ihn zur seiner Rechten in den himmlischen Örtern gesetzt (Eph 1,20). Dort hat Er jetzt seine Stellung und in dieser Stellung sind wir mit Ihm verbunden. Das, was Ihm jetzt als verherrlichtem Menschen gehört, teilt Er mit uns. Wir sind mit Ihm gestorben, mit Ihm lebendig gemacht, mit Ihm auferweckt und in Ihm versetzt in die himmlischen Örter. Die Früchte des Landes sind für uns die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern, die mit dem verherrlichten Sohn des Menschen verbunden sind. Die materiellen und irdischen Segnungen, die Gott seinem Volk damals gab, sprechen im Bild von den geistlichen und himmlischen Segnungen, mit denen Gott uns in Christus gesegnet hat (Eph 1,3)¹².

- So wie die Kinder Israel ihr Land tatsächlich in Besitz nehmen mussten, müssen wir unsere geistlichen Segnungen kennenlernen und uns daran erfreuen. Die Segnungen selbst sind uns durch Gnade geschenkt. Wir hatten keinen Anteil daran, diese Segnungen zu bekommen. Doch darum geht es im Buch Josua nicht primär. Es geht nicht so sehr darum, dass uns die Segnungen *geschenkt* sind, sondern dass wir sie tatsächlich *kennen* und *genießen*. Wir müssen im Glauben unseren Fuß darauf setzen (Jos 1,3) und sie tatsächlich zu unserem Besitz machen¹³. Gerade das bedeutet Kampf, denn wir müssen mit dem Widerstand des Feindes rechnen. Der Teufel kann uns die Segnungen selbst nicht wegnehmen. Doch er kann verhindern, dass wir sie wirklich kennen lernen und uns daran freuen. Er wird alles tun, um das zu erreichen. In den himmlischen Örtern gibt es bis heute „Fürstentümer“ und „Gewalten“, „Weltbeherrscher dieser Finsternis“ und „geistliche Mächte der Bosheit“ (Eph 6,12). Das sind Satan und seine Engel. Der Kampf selbst wird uns ausführlich in Epheser 6,10–20 beschrieben. Dort lernen wir auch die Kraft und die Waffen kennen, die uns in diesem Kampf erfolgreich machen. Der Kampf im Buch Josua findet sein neutestamentliches Gegenstück also in dem in Epheser 6 beschriebenen Kampf.

¹² Im Gegensatz zu den Segnungen Israels sind unsere typisch christlichen Segnungen nicht materiell, sondern geistlich. Sie sind nicht irdisch, sondern himmlisch. Und vor allen Dingen sind sie in Christus. Es gibt keine einzige geistliche Segnung, die Gott uns nicht geschenkt hätte. Deshalb schreibt Paulus: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus“ (Eph 1,3). Einige Beispiele für geistliche Segnungen sind die Kindschaft, die Sohnschaft, das ewige Leben und der Besitz des Heiligen Geistes.

¹³ Im deutschen Rechtswesen macht man einen Unterschied zwischen dem „Eigentum“ und dem „Besitz“ einer Sache. Eigentümer ist jemand, dem eine Sache gehört. Besitzer ist jemand, der über eine Sache verfügt und Einfluss über sie hat. Es mag sein, dass ich ein wunderschönes Haus in einem fernen Land geerbt habe, dessen Eigentümer ich nun bin. Doch wenn ich das Haus nie in Besitz genommen habe, wenn ich nie dort gewesen bin, um das Haus zu nutzen, dann habe ich keinen praktischen Nutzen davon.

- Bevor der Kampf jedoch begann, musste das Volk Israel in Gilgal beschnitten werden. Was für Israel eine Beschneidung „die im Fleisch mit Händen geschieht“ war (Eph 2,11), hat für uns eine geistliche Bedeutung. Paulus erklärt das in Kolosser 2,11–15. Für uns bedeutet die Beschneidung erstens, dass das Gericht über die Sünde (die alte Natur, das Fleisch) und über den alten Menschen (der Mensch, von der Sünde charakterisiert) ein für alle Mal an dem Herrn Jesus vollzogen wurde. Das wiederholt sich nicht. Zweitens erinnert die Beschneidung daran, dass wir für jede Sünde, die sich in unserem Leben als Christen zeigt, im Selbstgericht vor Gott sein müssen in der Erinnerung daran, dass Christus dafür leiden und sterben musste (Kol 3,5). Bildlich sehen wir das im Buch Josua darin, dass das Volk immer wieder nach Gilgal (den Ort der Beschneidung) zurückkehren musste.

7. Josua – ein Bild von Christus

Ein weiterer wichtiger Punkt kommt hinzu: Ohne ihren Führer Josua hätten die Kinder Israel das Land nicht in Besitz nehmen können. Sie wären ohne ihn nicht einmal hineingekommen. Er war ihr Anführer im Durchzug durch den Jordan, er war ihr Anführer im Kampf und er war es, der das Erbe schließlich ausgeteilt hat. Josua ist – wie wir bereits gesehen haben – ein (schwaches) Bild von Christus¹⁴. Das müssen wir nun noch etwas näher besehen.

- Josua war der Nachfolger Moses. Sein Dienst ist eng mit dem Dienst Moses verbunden, denn selbst in Josua 1,1 wird er immer noch der „Diener Moses“ genannt. In 5. Mose 34,9 lesen wir, dass „Mose seine Hände auf Josua gelegt hatte“ und dass er „erfüllt war mit dem Geist der Weisheit“. In 4. Mose 27,20 wird Mose gesagt, dass er von seiner Würde (oder Herrlichkeit) auf Josua legen sollte. Das macht klar, wie eng der Dienst dieser beiden Männer Gottes miteinander verbunden ist¹⁵.
- Mose ist ein Bild von Christus, der uns *erstens* aus der Macht der Sünde und der Knechtschaft des Teufels befreit hat. Er ist der „Urheber [unserer] Errettung“ (vgl. Heb 2,10). Er ist *zweitens* ein Bild von Christus, der uns auf dem Weg durch diese Wüste vorangeht und uns den Weg zeigt. Er ist der „Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Heb 12,2). Er war als Mensch hier auf dieser Erde. Er hat erlebt, was die „Wüste“ bedeutet. Die Wüste spricht von den irdischen Umständen, in der unser Herr sich befunden hat und in der wir uns jetzt – obwohl wir Himmelsbürger sind – befinden. Wir folgen seinem Beispiel und seinen Fußspuren, die Er in der Wüste hinterlassen hat.
- Das Ende des Weges des Herrn auf dieser Erde war der Tod. Mit dem Tod Moses endet das fünfte Buch Mose und beginnt das Buch Josua¹⁶. Er ist jedoch nicht im Tod geblieben, sondern Er ist siegreich auferstanden. 1. Petrus 3,18 zeigt, dass Er „nach dem Fleisch“ getötet, aber „nach dem Geist“ lebendig gemacht worden ist. Diese Aussage hilft uns zu verstehen, wovon Josua ein Bild ist. Er ist nämlich nicht ein Bild von dem Herrn Jesus als dem verherrlichten

¹⁴ Es sei bemerkt, dass Josua nicht an allen Stellen ein Bild von unserem Herrn ist. Das ist bei Mose, David, Salomo und anderen Gottesmännern ebenso. Sie waren fehlbar und schwach und haben Sünden begangen. Darin sind sie ganz sicher kein Vorbild auf Christus, sondern zeigen, was in uns steckt. Dennoch benutzt Gott diese Männer, um uns zu bestimmten Gelegenheiten etwas von der Herrlichkeit seines Sohnes zu zeigen.

¹⁵ Eine ähnliche Verbindung sehen wir auch bei Mose und Aaron, die ebenfalls gemeinsam ein wunderbares Bild von unserem Herrn sind. Mose als der Führer des Volkes ist in der Wüste und Aaron als Hoherpriester ist in der Wüste. Das gleiche gilt im Übrigen auch für Josua und Eleasar, den Hohenpriester, die zusammen das Erbe Kanaans austeilten. Der Herr Jesus ist für uns beides, Führer und Hoherpriester.

¹⁶ Es ist bekannt, dass Mose deshalb nicht in das Land durfte, weil er den Felsen zum zweiten Mal geschlagen und nicht zu ihm gesprochen hatte. Es fällt jedoch auf, dass in 5. Mose 1 ein anderer Grund angegeben wird. Mose sagt dort, dass der Herr wegen des Volkes gegen ihn erzürnt war und dass er deshalb nicht in das Land kommen sollte (Vers 37). Unmittelbar danach ist davon die Rede, dass Josua, der Sohn Nuns, das Land als Erbe austeilen sollte (Vers 38). Der Tod des Herrn Jesus war eine Folge der Sünde des Volkes und nicht etwa seiner eigenen Sünde.

Menschen im Himmel (obwohl Er natürlich jetzt dort ist), sondern Josua zeigt uns den Herrn Jesus als denjenigen, der jetzt im Geist als der Lebendige bei uns ist. So wie der Herr Jesus damals auf der Erde in der Mitte seiner Jünger war, so ist Er jetzt im Geist in unserer Mitte. Als Person ist Er im Himmel, doch im Geist ist Er bei uns. In diesem Sinn sagt Er in Johannes 14,18 zu seinen Jüngern: „Ich komme zu euch“. Christus im Geist ist derjenige, der sein Volk durch seinen Geist in das himmlische Land und die Segnungen einführt. Das sehen wir in Josua. In Johannes 16,14 sagt der Herr Jesus von dem Geist: „Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen“. Das ist der Dienst des Geistes, wie wir ihn in Josua sehen und in diesem Sinn verstehen wir, warum Josua selbst nach dem Tod Moses immer noch der „Diener Moses“ ist.

In Galater 6,8 schreibt Paulus davon, dass wir „von dem Geist ewiges Leben ernten“. Ewiges Leben ist eine der herrlichen Früchte des Landes und fasst eigentlich die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern in einem Ausdruck zusammen. Wir ernten nicht in der Wüste, sondern im Land. So beschäftigt uns der Geist mit dem, was unser geistliches Eigentum ist, damit es tatsächlich genossener Besitz wird.

- Christus ist es auch, in dessen Kraft wir Sieg über die Feinde im Land haben können. Unsere Kraft ist nur „in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“ (Eph 6,10). Die Kraft wirkt durch seinen Geist. Das „Markenzeichen“ Josuas war das Schwert, das von Kampf und Konflikt spricht, während das „Markenzeichen“ Moses der Stab war, der von Autorität und Macht spricht.

8. Die praktische Bedeutung

Das Buch Josua hält neben der typologischen Bedeutung weitere praktische Lektionen für uns bereit. Ich möchte nur drei Dinge nennen:

1. Zuerst lernen wir etwas über unseren Gott. Das Buch Josua ist ein Beweis dafür, dass Gott trotz unserer Untreue fest zu seinen Zusagen steht, die Er gegeben hat. Abraham war das Land bereits zugesagt worden (1. Mo 13,14–17; 15,7.16). Diese Zusagen wiederholt Gott im zweiten Buch Mose (2. Mo 3,17). Gott wollte ein Eigentumsvolk für sich haben (5. Mo 7,6; 14,2; 26,18). Das Volk hat sich diesen Zusagen Gottes nicht würdig erwiesen, sondern hat sich immer wieder durch Untreue versündigt. Dennoch hat Gott seine Zusagen eingehalten. Bei uns ist das nicht anders. Er hat uns die „kostbaren und größten Verheißungen geschenkt“ (2. Pet 1,4) und Er steht zu seinem Wort. Trotz unserer Untreue gilt: „Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in ihm ist das Ja, darum auch durch ihn das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns“ (2. Kor 1,20). Diese Zusage darf uns niemals gleichgültig machen. Im Gegenteil: Sie soll uns anspornen, dieses Gottes „würdig zu wandeln“ (1. Thes 2,12).
2. Josua ist nicht nur ein Bild von dem Herrn Jesus, der jetzt durch seinen Geist bei uns ist und uns die Segnungen in den himmlischen Örtern groß macht, sondern er ist zugleich ein Bild eines geistlichen Führers, der Führungsverantwortung hat und sie wahrnimmt. In der Tat zeigt uns das Neue Testament, dass Gott Autorität delegiert und dass es „Führer“ im Volk Gottes gibt (Apg 15,22; Heb 13,7.17.24). Außerdem gibt es Brüder, die in den örtlichen Versammlungen den Dienst von Aufsehern (Ältesten) tun. Für solche ist das Buch Josua eine reiche Fundgrube an Belehrungen, Ermunterungen und Warnungen. Wir lernen, wie geistliche Führerschaft gut funktionieren kann und welche Fallstricke es gibt. Josua war ein guter Führer seines Volkes, doch er war nicht fehlerfrei. Wir können in jeder Hinsicht von ihm lernen. Besonders beeindruckend sind seine letzten Worte, die er als alter Mann an das Volk Gottes richtete (Jos 23 und 24).
3. Wir sehen in Josua und dem Volk – unter dem Blickwinkel der praktischen Anwendung – eine Fülle von Lektionen für unser tägliches Glaubensleben. Wir lernen etwas über unsere Stellung und den Genuss der geistlichen Segnungen. Wir lernen etwas davon, wie wir im Kampf siegreich sein können. Es gibt eine Vielzahl von ermunternden Hinweisen sowie Warnungen, die wir gut beachten wollen. Das Buch spricht von Gehorsam, von Treue, von Hingabe, von Abhängigkeit und weist uns ebenso auf Gefahren durch Ungehorsam, Eigenwillen und Nachlässigkeit hin. Wir lernen zugleich, wie man nach einer Niederlage wieder aufstehen kann und wie Fehlentwicklungen korrigiert werden können.

Es lohnt sich, das Buch Josua näher zu studieren. Es hilft uns zum einen, unsere Stellung in Christus und den damit verbundenen Segen besser kennen zu lernen und zu genießen und vor allen Dingen,

diese Stellung praktisch zu verwirklichen. Es hilft uns zum anderen, im Glaubensleben zu wachsen und geistliche Siege zu erringen.

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose	Josua	14,18 19
12,1 7	1,1 8, 18	16,11 14
13,14 20	1,3 16	16,14 19
13,15 7	1,4 13	Apostelgeschichte
15,7.16 20	2 8	15,22 20
15,16 7	4,7 15	Römer
15,18 7	14,18 8	3 15
15,18–21 7	17,12.13 7	6,6 15
2. Mose	21,43 7	6,15–23 15
3,8 6	23 9, 20	15,4 14
3,17 20	23,12 7	1. Korinther
6,6 14	24 9, 20	5,7 15
15,13 14	24,29 8	10,6.11 14
17 8	Richter	2. Korinther
24,13 8	2,8 8	1,20 20
32,17 8	1. Könige	4,4 14
33,11 8	6,1 6	5,21 15
3. Mose	1. Chronika	Galater
18,24 7	7,10–27 8	1,4 15
4. Mose	Nehemia	4,24 14
11,28 8	9,24 7	6,8 19
13 8	Psalm	Epheser
13,16 8	18,1 8	1,3 16
14 8	36,1 8	1,20 16
27,20 18	114,3.5 14	2,5.6 15
32,12 8	Jesaja	2,11 17
5. Mose	9,5 13	4,24 15
1 18	Hesekiel	6 16
1,38 8	20,15 6	6,10 19
7,6 20	47,15–20 13	6,10–20 16
11,24 13	Obadja	6,12 16
14,2 20	20 7	Kolosser
20,16–18 7	Sacharja	2,11–15 17
26,18 20	14,21 7, 13	2,12.13 15
34,5 8	Markus	3,1 15
34,9 8, 18	10,45 15	3,5 17
	Johannes	3,9 15

3,10	15	4,7	9	1. Petrus	
1. Thessalonicher		Hebräer		3,18	18
2,12	20	2,10	18	2. Petrus	
2. Timotheus		2,14	15	1,4	20
3,14	9	12,2	18	1,21	10
3,16.17	14	13,7.17.24	20		